

Motto: „Für Heimat,

Volkstum, Vaterland!“

Aus dem

Vereinsleben „Unserer Heimat“.

Beilage zur illustrierten Monatschrift „Unsere Heimat“

Organ des Verbandes Vogtländischer Gebirgsvereine,

des Vereins der Naturfreunde in Plauen i. V., des Vereins für Naturkunde in Reichenbach i. V. u. a.

Jahrgang V.

April 1906.

Nr. 7.

Hohenleuben, den 8. Febr. 1906. Vogtländischer altertumsforschender Verein. Da Herr Rektor Auerbach-Gera, der für die gestrige Monatsversammlung gütigst einen Vortrag zugesagt hatte, eingetretener Familienverhältnisse halber leider nicht kommen konnte, sprang für ihn in letzter Stunde Herr Lehrer Schlag-Weida ein, sodaß den Erschienenen doch noch ein Vortrag geboten werden konnte. Herr Lehrer Schlag sprach über „Die religiösen Weihnachtsspiele im Vogtlande und Erzgebirge“. Redner verbreitete sich über die Entstehung, Ausbreitung, Inhalt, Darstellung, Dichter, Wert und Bedeutung dieser Spiele und ging besonders auf die Spiele und ihre Aufführung in unserer Gegend ein. Er sprach über die Hirten- und Bescherungsspiele, über die Spiele der Engelscharen und Königsscharen. Zum Schlusse verbreitete er sich über das Ende resp. Unterdrückung dieser Spiele durch die Behörden und die Wiederbelebung derselben im neuen Sprachgewand durch Prof. Rosen und andere. — Weiter verlas Herr Pfarrer Köhler-Triebes aus der Geraer Zeitung vom Jahre 1834 einen Artikel, in welchem darüber berichtet wird, wie am 1. Advent 1834 in der Kirche zu Hohenleuben ein Handelsjude, namens Levi Kuhn, aus dem Großherzogtum Meissen gebürtig, zum Christentum übertrat, und Herr Lehrer Hänsel-Triebes einen Artikel aus „Brandenburgia“, Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg, 14. Jahrg., Nr. 4, 1905, betitelt: „Ein Pfarrerleben nach dem großen Kriege“. — Ferner machte Herr Köhler, der an Stelle des erkrankten Vorsitzenden den Vorsitz führte, Mitteilung von einer Preisaufgabe der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt. Das Thema lautet: Der sächsische Bruderkrieg (1446-1451). Befordert wird eine auf archivalischer Forschung beruhende Darstellung der Ursachen zum Streite und des Verlaufs des Krieges. Auf die beste der einlaufenden Arbeiten ist ein Preis von 500 Mark als Honorar gesetzt. Das Manuskript ist bis zum 1. April 1907 an das Senatsmitglied Herrn Oberlehrer und Bibliothekar Dr. Emil Stange in Erfurt einzusenden. — Angekauft wurden

für den Verein aus dem Nachlaß des Herrn Bergmeister Hartung in Lobenstein ein Buch, betitelt Bergrechtspiegel aus dem Jahre 1698 und 2 Versteinerungen in Schiefer. Geschenkt wurden dem Verein aus demselben Nachlaß 14 Bücher und 2 Karten. — Herr Fabrikbesitzer Friedrich Pfeifer-Weida verehrte dem Verein eine Karte: „Das Amt Weida in dem Neustädter Kreise, ist zu bekommen bei Johann George Schreibern in Leipzig. Anno 1750“. — Die März- und April-Versammlung fällt aus. Die nächste Sitzung findet daher erst am 2. Mai 1906 statt.

Plauen. Im dichtbesetzten Saale der „Fürstenhalle“ hielt am 16. März d. J. der **Altertumsverein** eine Sitzung ab, bei welcher das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberstudienrat Prof. Dr. Scholze aus Dresden, den Vortrag übernommen hatte. In etwa zweistündigem Vortrage gab der Redner eine lange Reihe von Bildern aus dem Plauen von 1813. Kurz streifte er die wirtschaftlichen Verhältnisse Plauens zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts, berührte die Industrie Plauens, die schon damals eine sehr achtunggebietende Stellung einnahm, und führte die zahlreichen Hörer sodann in das Plauen vom Jahre 1812 und 1813, als Kaiser Napoleon und König Friedrich August in seinen Mauern weilten. Eingehend schilderte er die Festlichkeiten, die zu Ehren beider Monarchen abgehalten wurden, betonte den Jubel, mit dem erst der Franzosenkaiser und später der Landesfürst aufgenommen wurden, und ging dann zu den kriegerischen Erlebnissen der Plauischen Bürgerschaft über, die bald nach der Abreise König Friedrich Augusts ihren Anfang nahmen. Noch lag die Stadt in tiefstem Frieden, die Bevölkerung ging ihrer Beschäftigung nach, und im „Vogtl. Anz.“, der damals von Magister Engel redigiert wurde, war nichts zu spüren von Krieg und Kriegsgeschrei. Doch mit einem Schlage war das anders. Im April 1812 begannen die Truppenzüge, und der nur wenige Tausend Einwohner zählenden Stadt wurden schwere Opfer auferlegt. Der unter dem Bürgermeister Joh. Gottl. Facillides und später unter seinem Nachfolger stehende Rat der Stadt hatte alle